Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 4. Donnerstag, den 9. Januar. 1862.

Thorner Geschichts-Kalender.

9. Januar 1640. Außerordentlicher Landtag der preußischen Stände in Thorn.

1733. Die Wappenschilder Thorner Familien (im Jahre 1603 angefertigt) werden aus der St. Marienkirche genommen und im Rathhause aufgehängt.

10. „ 1557. Die Religions-Freiheit wird öffentlich anerkannt.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 6. Januar. In Breslau ist ein Oder-Verein zusammengetreten, an dessen Spitze hervorragende Notabilitäten des großen Grundbesitzes, des Handels, der Bergwerks- und Fabrik-Industrie Schlesiens und Pommerns, und die Oberbürgermeister von Breslau und Frankfurt stehen. Zweck des Vereins ist Durchsetzung der vollständigen Regulirung der Oder. Vielleicht wäre der Weichsel auch ein solcher Verein dienlich. — In dem am Sylvesterabend vom Könige vollzogenen Kreisordnungs-Entwurf soll dem größern Grundbesitz höchstens ½ der Vertretung auf den Kreistagen verbleiben. — Das Bankhaus Platho & Wolff hier hat heute fernere 10,000 fl. für den Nationalverein zum Flottenfond eingezahlt. Die Beiträge des Vereins erreichen damit die Summe von 140,000 fl. gleich 80,000 Thlr. und decken also die Kosten eines Kanonenbootes, die bekanntlich in dieser Höhe veranschlagt werden. Dem Vernehmen nach ist neuerdings Seitens des Königs, der die Sammlungen des Vereins mit Theilnahme verfolgt, bestimmt worden, die Beiträge getrennt zu halten und das mit denselben zu erbauende Fahrzeug „Deutschland“ zu taufen. — Die Summe der in Holstein für die deutsche Flotte gesammelten und (vor dem Verbot) nach Berlin geschickten Beiträge soll 25,000 Thlr. betragen. — Nach der „Weserzeitung“ dürfen in Bremen die Soldaten seit Neujahr ihr Seitengewehr außer dem Dienste nicht mehr tragen. Wäre auch anderwärts zu empfehlen. — In Hamm ist der Maj. a. D. Herr Beitzke zum Abgeordneten gewählt. — Zu der von dem Komité ausgeschriebenen Konkurrenz für das Denkmal Friedrich Wilhelm III. in Köln sind nunmehr alle Skizzen in Köln angelangt. Die Zahl derselben beläuft sich auf 13. — In der am 17. Dezember in Bonn abgehaltenen Sitzung des größeren Komité's für Arndt's Denkmal wurde, wie die „K. Z.“ berichtet, der Beschluß gefaßt, daß das Arndt'sche Wohnhaus für die Aufstellung des Monuments nicht niedergerissen werden soll. Ferner einigte man sich dahin, eine Bewerbung für die Ausführung des Denkmals in der Art eintreten zu lassen, daß mehrere namhaft gemachte Künstler zur Ausarbeitung von Entwürfen und zur Einsendung derselben bis zum Juni dieses Jahres aufgefordert werden sollen. Zum Vorsitzenden des Komités wurde der Curator der Universität, Herr Geheimrath Beseler ernannt.

Oesterreich. Graf Rechberg soll in der jüngsten Zeit eine Note in Betreff der deutschen Frage erlassen haben, worin er sich gegen alle mit den Bestrebungen des Nationalvereins irgend welche Aehnlichkeit habenden Projekte erklärte, und zu dem Schlusse gelangt, daß die Aufrecherhaltung des Bundes in einer von der jetzigen weniger abweichenden Form das einzig Mögliche sei

Frankreich. Der Kaiser Napoleon hat beim Empfange am Neujahrstage zum schweizerischen Gesandten Dr. Kern gesagt, er hoffe, daß die früheren Beziehungen zwischen Frankreich und der Schweiz im neuen Jahre wieder hergestellt werden können. Schließlich sagte der Kaiser: Sagen Sie dem Bundesrathe, daß ich dies aufrichtig wünsche.

Portugal. In Lissabon ist die Aufregung groß Das Volk glaubt, die verschiedenen und erkrankten Mitglieder der Königl Familie wären vergiftet worden. Eine Leichenschau beim Herzog von Beja hat stattgefunden unter 29 Zeugen und hat ergeben, daß der Herzog nicht an Gift gestorben ist. Die Unruhstifter, einige 100 Personen, sind verhaftet. — Der König ist leidend. — Den Cortes ist am 3. d. ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, welchem zufolge die Prinzessinnen des Herrscherhauses für befähigt erklärt werden, eintretenden Falles den Thron zu besteigen. Ein anderes Gesetz bestimmt, daß, falls der gegenwärtige König, Dom Luiz, sterben sollte, sein

Zwei Weihnachtsabende.

(Fortsetzung.)

Deurer schlich jetzt leise, wie eine lauernde Katze, vorwärts. An der bewußten Zellenthüre blieb er stehen und legte das Ohr fest an. „Er arbeitet schon recht fleißig,“ dachte er. „Wie könnt' ich ihn jetzt aus dem süßen Freiheitsrausche rütteln! Doch ich will ihn noch nicht stören, es hat noch Zeit, wenn es überhaupt geschehen muß. Erst muß ich reinen Wein von ihr haben, dann werd' ich handeln oder gehen lassen, reden oder schweigen. Sie und der Alte, beide sind sie in meiner Hand. Wir wollen sehen, ob sie jetzt vielleicht Zeit hat.“

Unter diesem Selbstgespräche war der Wärter wieder nach der Treppe zurückgekehrt und stieg sinnend hinab, in der Absicht Therese aufzusuchen. Unter dem Vorwande, als wolle er sich noch irgend eine Instruktion holen, trat er in die Wohnung des Eisenmeisters, sah sich aber vergeblich nach dem Mädchen um. Die Frau Eisenmeisterin sah er mit einer gewissen ä gstlichen Geschäftigkeit hin und her laufen und nahm daraus Anlaß, im Tone theilnehmender Besorgtheit zu fragen, ob etwas passirt sei.

„Ach Gott!“ sagte die Eisenmeisterin, „ich weiß gar nicht, was das Mädchen plötzlich angeflogen hat. Sie wollte in die Christmette gehen, und nun ist sie mit einemmal so elend geworden, daß sie sich niederlegen mußte. Ihr Kopf brennt wie Feuer, während ihr Körper vom Frost geschüttelt wird. Sie wird doch kein böses Fieber bekommen.“ — „Bedaure das gute Kind, daß sie einen so schlechten Christabend hat,“ sprach Deurer, der die Ursache des Fiebers wohl kannte. „Aber beruhigen Sie sich, solch ein Anfall vergeht meist so schnell als er kommt. Ich kenne das. Sagen Sie Mamsell Therese, sie solle sich nur ganz ruhig verhalten, dann sei morgen früh sicherlich alles in Ordnung, das könne sie mir auf's Wort glauben.“

Das sagte auch die besorgte Mutter dem Mädchen getreulich wieder, bemerkte jedoch nicht, wie dieses bei dem Namen Deurer von eiskaltem Schauer überlaufen wurde. Welch eine Nacht Therese verbrachte, läßt sich unschwer denken. Sie lag wie auf der Folter. Jeden Augenblick fürchtete sie zu hören, der Entweichungsversuch des Gefangenen sei entdeckt. Nur Deurers Worte, die ihr die Mutter berichtet und deren Sinn sie wohl verstanden, beruhigten sie auf einen Augenblick. Was aber Deurer für sein Schweigen und Geschehenlassen verlangte, das jagte ihr neues Entsetzen ein. Hatte sie doch längst schon Mühe seiner Liebeserklärung auszuweichen, und konnte sich denken, daß er jetzt mit Bestimmtheit ihre Hand als Preis für sein Schweigen fordern werde. Sie litt unsäglich bei diesem verhaßten Gedanken, nicht minder bei dem, daß sie durch ihre That vielleicht Vater und Mutter in's Elend stürze. Sie zitterte, wenn sie dachte, die Flucht des Geliebten könnte mißlingen, wohl gar sein Leben kosten, und vergoß dann wieder einen Strom von Thränen, wenn sie an seine Entfernung dachte. Diese Liebe mußte das tiefste Leid über sie bringen, und doch hätte sie nicht um die Welt davon gelassen. Sie konnte nicht anders, mochte kommen was da wollte. So meinte sie in ihrer Leidenschaft.

Als die Glocken zusammenklangen, um die Gläubigen zur Mette zu rufen, fuhr sie empor. Die verhängnißvolle Stunde war gekommen. So hatten ihr diese Töne des Friedens und der Freude nie geklungen. Während die Leute in den Kirchen dem neugebornen Heilande das Hosianna sangen, faltete sie die Hände krampfhaft und betete; aber ihr Kopf war so wirr, sie wußte nicht, was und für wen sie betete. Langsam schlich diese Leidensstunde vorüber. Die Glocken erklangen wieder, um das Ende des mitternächtlichen Gottesdienstes anzuzeigen. Noch ließ sich kein Lärm hören; hoffentlich war die Flucht gelungen. Aber eben dieser Gedanke fiel wieder wie Bergeslast auf die gemartete Seele, und unter einem Strome von Thränen drückte das arme Mädchen das Gesicht tief in die Kissen, und was ihr Mund nicht ausrufen durfte, das rief um so lauter das durchwühlte Herz: „Werde ich ihn denn auch wirklich wiedersehen?“

Es ist wieder Weihnachtsabend, ein ganzes Jahr später, also im Jahre 1848. Wir sind wieder in derselben Stadt, aber nicht mehr in der Frohnfeste, sondern in einer entlegenen Vorstadt, in der niedern Stube eines kleinen Hauses. Es brennt kein Christbaum darin, nur ein Licht, das große Rosen ansetzt, weil sich Niemand um dasselbe kümmert, und doch sind drei Personen in der Stube. Ein Mann mit gerunzelter Stirne geht auf und ab, eine Frau sitzt neben dem Ofen und ein Mädchen am Tisch, der an dem Pfeiler zwischen den zwei kleinen Fenstern steht. Das Mädchen hält in der linken, schlaff auf den Tisch gesunkenen Hand eine Näharbeit, der rechte Arm ist aufgestützt, die Hand vor der Stirne, als solle sie einen Augenschirm gegen das Licht abgeben. Unter dieser Hand hervor fallen große schwere Thränen auf den weiß gescheuerten tannenen Tisch.

„Und gerade weil es sich jährt in dieser Nacht,“ sagte der Mann mit scharfem Nachdrucke, ohne seine Wanderung einzustellen, „gerade weil es derselbe Abend ist, an dem dein unverantwortlicher Leichtsinn uns in das Elend gestürzt hat, gerade darum habe ich ein Recht, von dir zu verlangen, daß du deinen Fehler wieder so weit als möglich gut machest.“ — „Ich meine auch, du wärest es dir und uns schuldig, Therese,“ sagte die Frau in einem Tone, der freilich viel milder klang als der des Vaters.

(Schluß folgt.)

Vater, der König Ferdinand, zum Regenten zu ernennen sei. In der Hauptstadt herrschte Ruhe. — Die letzten Unruhen in Lissabon entsprangen zwar der Besorgniß um die königliche Familie, wandten sich aber dann auch gegen die Minister, von denen Einige nur mit Mühe Mißhandlungen entgangen sein sollen. Es wurde daher jeder Zusammenlauf streng verboten.

Rußland. Warschau, 2. Januar. Daß die Regierung den Willen hat, die verliehenen administrativen Verbesserungen durchzuführen, beweist aufs Neue die ganz authentische Thatsache, daß von den 17 im Königreich durch die Reformgesetze vom 5. Juni v. J. bewilligten und gewählten Stadträthen bereits 5 einberufen worden sind, 2 davon sogar bereits im vergangenen Monat ihre Funktion angetreten haben. — Der „Czas" meldet als authentisch aus Rom, daß daselbst ein russischer Agent eingetroffen sei, der im Namen des russischen Gouvernements dem Cardinal Antonelli folgendes Ultimatum gestellt habe: Der Papst spreche sofort seinen Tadel über das Verhalten der polnischen Bischöfe und Geistlichen aus, oder Rußland werde im Verweigerungsfalle das Königreich Italien anerkennen.

Amerika. Die neueste Post aus Newyork vom 20. v. M. meldet: Hier hatte sich die Volksaufregung durch die Nachrichten von den kriegerischen Vorbereitungen in England sehr gesteigert. Nach Bekanntwerden der mit den Dampfern „Europa" und „Jura" eingetroffenen Nachrichten scheint die öffentliche Meinung einer Restituirung Masons und Slidells nicht mehr so strict entgegen zu sein und es hat sich die Ansicht festgesetzt, daß die Bundesregierung über diese Frage nicht in einen Krieg gehen werde und daß, wenn die Forderungen Englands betreffs der Auslieferung Masons und Slidells in einem gemäßigten Ton formulirt seien, die Regierung darin willigen werde. Die Sprache der Journale ist eine gemäßigtere. — Man bemerkt, daß bei dem letzten Empfang Lincoln's die Gesandten Englands, Frankreichs und Preußens nicht anwesend waren.

Washington, den 28. Dezember. Neueste Nachricht über Brüssel v. 4. d. Mts. Die Aussichten sind friedlich. Seward ist geneigt die Commissäre Mason und Slidell, wenn sie als Rebellen reklamirt werden, auszuliefern.

Provinzielles.

Culm. (C. Kr.) Am 31. Dezember Abends 9 Uhr brannten in Jammrau die Wohn- und Wirthschaftsgebäude des Schmiedemeisters Gesinger ab. Man vermuthet, daß die schaarenweise die Niederung durchziehenden Neujahrs-Gratulanten (Bettler) den Brand veranlaßt haben, da sie im Hause des p. Gesinger, dessen Frau erst Tages vorher entbunden worden war und daher sich in sehr geschwächtem Zustande befand, diesmal nicht nach Wunsch beschenkt, und, um die kranke Frau durch das Absingen der s. g. Neujahrswünsche nicht noch mehr aufzuregen, des Nachmittags schon vor dem Hause abgewiesen wurden. Die Bewohner des abgebrannten Hauses haben unangekleidet, im Hemde, durchs Giebelfenster flüchten müssen, um dem Tode zu entgehen, auch die Wöchnerin hat leider, barfuß und nackt, mit dem kleinen Kinde den Sprung durch das Giebelfenster wagen müssen. Welche nachtheilige Folgen der Schreck und die Erkältung für Mutter und Kind haben werden, ist leicht zu ermessen! Daß die Einsassen in den Niederungen dieses Neujahr wünschen sich bei den schaarenweisen Bettlern nicht verbitten, geschieht, wie sie selbst sagen, meist aus Furcht vor deren Rache, da das Anbrennen eines Niederungsgehöftes mittelst eines Zündhölzchens für einen Ruchlosen ein leichtes Werk. Es wäre wohl zu wünschen, daß Gendarmerie diesem Unwesen ein Ziel setzte! —

† Strasburg, den 4. Januar. Das Jahr 1861 ist für uns in vielen Beziehungen ein Jahr des Segens und Fortschritts gewesen, daher können wir mit Freuden noch einen Rückblick in dasselbe thun.

Am Anfange des Jahres 1861 wurde die Stelle des hiesigen Landraths noch interimistisch verwaltet, im Frühjahre jedoch durch Herrn v. Young definitiv besetzt. Es ist eine Wohlthat für den Kreis, daß er in dem genannten Herrn einen Vertreter hat, der durch eiserne Energie und strenge Unparteilichkeit sich auszeichnet, und der daher den polnischen Agitationen einen festen Damm entgegenstellt. Einem Bedürfniße entsprach es, daß beim hiesigen Kreis-Gerichte ein dritter Rechts-Anwalt angestellt wurde, und endlich, daß die Stadtverordneten einen andern Bürgermeister wählten, welcher in Folge der Beschwerde gegen die Wahl zwar noch nicht bestätigt ist, hoffentlich jedoch bald bestätigt werden wird. Ein Segen für unsere Handwerker ist die Gründung des Handwerker-Vereins, welcher bis jetzt sehr gute Fortschritte gemacht hat; denn schon jetzt zählt er über 60 Miglieder. In nächster Zeit will der genannte Verein noch einen Vorschuß-Verein und eine Lehrlingsschule begründen.

Auch für die Geselligkeit ist im verflossenen Jahre Sorge getragen worden, indem sich durch Veranlassung einiger Herrn eine Ressource bildete, in welcher mancher lange Winterabend in gemüthlich traulicher Weise schon verlebt worden ist und noch verlebt werden wird. Zwar bestand hier schon früher eine Ressource, welche einige Gutsbesitzer gegründet hatten, deren Mitglieder-Zahl aber eine sehr geringe blieb, weil die Einwohner der Stadt sich bei derselben nur wenig betheiligten. Die schönste Hoffnung jedoch, die uns das alte Jahr noch gelassen hat, ist die, am hiesigen Orte ein Progymnasium zu bekommen. Es wäre eine dauernde Wohlthat für die Stadt und Umgegend, wenn der Plan gelänge, was jedoch noch immer zu bezweifeln ist.

Im neuen Jahre jedoch ist hier zwischen dem nahe wohnenden polnischen Gutsbesitzer v. R. und einem hiesigen Kaufmann ein Konflikt vorgekommen, der wohl verdient erzählt zu werden. Herr v. R. kam nämlich eines Tages zu dem Kaufmanne L., welchem er eine Schuld zu bezahlen hatte und bat, daß ihm nur keine Rechnung geschickt werden möchte; er werde im Laufe des Tages herankommen und dieselbe berichtigen, was jedoch, wie wohl vorauszusehen war, nicht geschah. Am Abende desselben Tages war nun L. in einem Gasthause, wohin auch v. R. kam. L. sagte zu ihm: „Sie wollten die Güte haben, mich zu besuchen, haben jedoch nicht Wort gehalten". Anstatt zu antworten gab der darüber entrüstete Edelmann dem Kaufmann einen Stoß, daß er hinstürzte. Darauf kam der Bruder des letzteren dazu und stellte ersteren zur Rede, wie er dazu komme, seinen Bruder so zu behandeln. Es erfolgte indeß dieselbe Antwort, nämlich mit der Faust. Hierüber entstand eine Rauferei, wobei v. R. bei Weitem den Kürzeren zog und sich daher entfernte. Nach kurzer Zeit aber kam er wieder mit einem starken Stocke und schlug mit den Worten; „Es ist mir ganz gleich, ob ich einen Juden oder Deutschen umbringe," auf L. los. Letzterer behielt aber auch diesmal die Oberhand und der Herr Gutsbesitzer wurde zur Thüre herausgebracht. Hierauf rottete er durch Versprechung guter Trinkgelder Volk zusammen, um dem Kaufmanne L. den Laden zu demoliren, was jedoch durch die Polizei verhindert wurde.

Graudenz, 6. Januar. Seit gestern Nachmittag hat sich das Weichseleis oberhalb und unterhalb hiesiger Stadt gesetzt und es wird Bahn gegossen. Vor der Fähre ist der Fluß indeß in seiner ganzen Breite eisfrei und der Trajekt wird mittelst Handkahns bewirkt.

V. Soldau, den 5. Januar. Die in Ihr geehrtes Blatt übergangene Mittheilung, daß in dem Grenzorte Leweczyn nahe bei Soldau die Viehseuche ausgebrochen sei und um sich greife, ist nicht begründet. Nach Aussage des dahin offiziell abgeordnete Kreis-Thierarztes Herrn Juling in Neidenburg hat allerdings in jenem Gute die Lungenseuche unter dem Rindvieh geherrscht und nicht unbedeutende Opfer gefordert, doch ist der letzte Erkrankungsfall vor etwa 5 Wochen vorgekommen. Der Verkehr mit Polen ist auch ganz ungestört, wenngleich jetzt unbedeutend, da der tiefe Schnee auch den Paschern ein gebieterisches „Halt" zugerufen. Man sieht hier Fuhren beladen mit Fischen nach Mlawa durchfahren, die meistens mit Weizen befrachtet zurückkehren und denselben nach Elbing führen. An Frachtgeld wird von den polnisch-jüdischen Handelsleuten, die denselben dorthin absetzen, den Frachtführern 16—18 Sgr. bewilligt. Wie man erfährt soll der Korzec Weizen in Mlawa mit 5 Thlr 10—20 Sgr. bis 6 Thlr. bezahlt werden.

Marienburg, 6. Jan. Vor einigen Tagen feierte unser Handwerkerverein sein 2jähriges Stiftungsfest. Ein Vortrag von Dr. Marschall, worin er einen Ueberblick über die Thätigkeit des Vereins im verflossenen Jahre gab eröffnete die Feier, es folgte theatralische Aufführung des reizenden Singspiels: „Die Kunst geliebt zu werden," ein Ball, der bis lange über die Mitternachtsstunde währte, beschloß daß heitere Fest. Nicht können wir unterlassen den beim Theater Mitwirkenden, (sämmtlich zum Verein gehörend) den ungetheilten Beifall zu zollen, hauptsächlich meisterhaft wurde der Gesang ausgeführt.

Danzig. Am Abende des 31. Dezember gelang es dem Commissarius des 1. Polizei-Reviers Herrn Göritz (der erst seit Kurzem aus Czarnitau hierher versetzt worden) in der Person eines jungen Mannes Namens Arnold sich eines sehr gefährlichen Verbrechers zu bemächtigen. Derselbe, seines Standes Kaufmann in Stettin, hatte sich von dort nach Verübung umfangreicher Wechselfälschungen aus dem Staube gemacht. Man fand hier bei ihm noch für ca. 7000 Thlr. gefälschte Wechsel.

Elbing, 6. Januar. Am 9. d. Mts. findet in Marienburg die Nachwahl für den Elbing-Marienburger Kreis statt.

In Königsberg ist am 6. d. Dr. Rupp mit 301 von 513 Stimmen zum Abgeordneten gewählt. Nach Dr. Rupp wurde der Gutsbesitzer Pappendick-Liep (Fortschrittspartei) zum Abgeordneten gewählt.

Tilsit, 2. Januar. Wegen der Tilsit-Insterburger Eisenbahn ist vorgestern eine Petition des Magistrats und der Stadtverordneten an den Handelsminister abgegangen, in welcher denselben die städtischen Behörden ersuchen, die Concession zur Erbauung der qu. Eisenbahn der englischen Gesellschaft zu ertheilen, selbst wenn das ganze Baucapital auch nicht im Voraus in Stammactien nachgewiesen werden könnte, sondern zum Theil in Obligationen aufgebracht werden sollte.

Bromberg, 5. Jan. Die Agitation für die am 9. d. Mts. nachzuwählenden Deputirten ist in vollem Gange. Drei Parteien kämpfen für ihre Kandidaten, Rabbiner Dr. Friedmann in Nakel, Rentier Nebel und Präsident v. Schleinitz hier. Aber fast täglich werden uns in der hiesigen Zeitung noch Namen von Männern zu Abgeordneten vorgeschlagen. In der letzten Nummer Dr. Büttner aus Elbing, in einer früheren Hermann Dunker aus Berlin 2c. Vergebene Mühe! Wir sind mit Kandidaten hinlänglich gesegnet. — Herr Gehrmann, bei dem gegenwärtig der Hofschauspieler Bergmann aus Altenburg mit großem Erfolge gastirt, geht in einer Woche nach Thorn.

In Bromberg hat die alte Firma Gustav Brühl ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiva betragen 80,000 Thlr. In den vierziger Jahren florirte das Geschäft als eines der bedeutendsten Manufacturwaarenhandlungen.

Lokales.

Musikalisches. Unter den musikalischen Gästen, welche in nächster Zeit unseren Ort besuchen wollen, wird uns auch der Violoncell-Virtuose Herr J. Steffens, Mitglied der K. K. Kapelle in Petersburg, annoncirt. Mehre sehr günstige Kritiken über den Künstler liegen uns vor. Eine von ihnen, das Urtheil des Musik-Direktors Herrn Schubert aus Königsberg, möge hier folgen. Letzterer sagt: „Herr Steffens hat auf seinem Instrumente einen schönen, weichen Ton, seine Finger-Technik ist tüchtig ausgebildet und abgerundet, seine Bogenführung elegant."

— **Handwerkerverein.** Der zeitige Vorsitzende des Vorstandes ist Herr G. Prowe. — Für die Bibliothek sollen, und zwar mit besonderer Rücksicht auf das Bedürfniß der gewerbetreibenden Mitglieder, mehre technische Werke angeschafft werden. — Am Donnestag, den 9. d. Mts., wie mitgetheilt, Vortrag des K. Assist.-Arztes Herrn Dr. Cohn.

— **Der Copernicus-Verein** soll gutem Vernehmen nach bei den städtischen Behörden die Aufstellung eines Barometers und Thermometers an einer für das Publikum leicht zugänglichen Stelle im Rathhause beantragen wollen. Wir können nicht umhin dem Antrage unseren vollen Beifall zu schenken, da abgesehen von anderen Rücksichten für viele Gewerbetreibende die genaue Angabe des Luftdrucks und des Wärmegrades nicht ohne Bedeutung ist.

— **Weichsel-Trajekt.** Wegen des gestörten, resp. gehemmten Weichsel-Trajekts gehen laut offizieller Mittheilung vom 8. d. Mts. ab, bis auf Weiteres folgende Post-Transporte und zwar:

zur 1. Personen-Post	nach	Bromberg	um	4 Uhr	25	Min.	Nachm
„ 2.	„	„	„	7 „	—	„	Abends
„	„	„	Trzemeszno	„ 10 „	25	„	Vorm.
„	„	„	Gnesen	„ 7 „	—	„	Abends
„	„	„	Skuzewo	„ 7 „	—	„	„

von hier ab.

Zu Obigem bemerken wir noch, daß das Eis vor der Stadt steht, zum Uebersetzen jedoch eine Furt durch dasselbe bis auf die Hälfte des Stromes durchgehauen ist.

— **Stadtverordneten-Sitzung am 8. Januar.** Vom Magistrat waren anwesend die Herren Stadträthe: Joseph und Rosenow, von der Versammlung 26 Mitglieder. Die Sitzung begann mit den Neuwahlen. Es wurden gewählt die Herren: 1) in das Bureau Justizrath Kroll, Vorsitzender, Adolph, Stellvertreter; — H. Schwartz, Schriftführer, C. Wendisch, Stellvertreter; — 2) in den Verwaltungsausschuß A. Danielowski, Delvendahl, Heins, B. Meyer, Dr. Passow, Tetzlaff; — 3) in den Finanz-Ausschuß Rentm. Dewitz, Engelke, Dr. Fischer, Gieldzinski, O. Pohl, G. Prowe. (Schluß folgt.)

— **Theater.** Wie uns mitgetheilt worden, wird Herr Gehrmann die erste Vorstellung am Donnerstag den 16. d. Mts. geben.

Inserate.

Bekanntmachung

Am 24. Januar 1862

Vormittags 11 Uhr

sollen beim Herrn Pfarrer **Lulkowski** in Lonzyn 20 Stück Schaafe öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Thorn, den 23. Dezember 1861.

Königliches Kreis-Gericht.

1. Abtheilung.

Commissarius für Bagatellsachen.

gez. *Lilienhain.*

Bekanntmachung.

Die verehelichte Schneidermstr. **Anna Fiedler** ist mittelst Verfügung der Königl. Regierung vom 26. November cr. als Hebamme bestätigt worden, und hat sich als solche hierorts niedergelassen, welches hierdurch zur Kenntnißnahme gebracht wird.

Thorn, den 31. Dezember 1861.

Der Magistrat.

Freitag, den 10. Ab. 8 Uhr

Dritte Vorlesung

Rieze: über einige Wärmeerscheinungen, mit zahlreichen Experimenten. Entree 10 Sgr.

Verkauf von Roggenkleie ꝛc.
Sonnabend, den 11. Januar cr.
Vormittags von 10 Uhr ab,
sollen auf dem Magazinhofe in der Neustadt eine Parthie Roggenkleie, Roggen-Fegekaff und einige Salztonnen gegen gleich baare Zahlung in Preuß. Courant meistbietend verkauft werden.
Thorn, den 9. Januar 1862.
Königliches Proviant-Amt.

Heute Abend
im Rathskeller,
Harfenconzert u. Gesangsvorträge
von der Familie Hartig.

Den Glückwunsch zu meiner großen Freude erhalten; habe jedoch nach so langer Zeit mehr erwartet.
Bromberg, den 2. Januar 1862.
Mathilde.

Handwerker-Verein.
Heute Donnerstag den 9. Abends 8 Uhr
Generalversammlung
im Hildebrand'schen Lokal. Rechnungslegung. Etat. Nachher Vortrag.
Der Vorstand.

Vorschuß-Verein.
Sonnabend den 11. Januar Abends 8 Uhr im Hildebrand'schen Lokal
Generalversammlung.
Rechnungslegung. Feststellung der Dividende. Wahl des neuen Ausschußes.
Der Ausschuß.

Um den vielen und allgemeinen Wünschen meiner geehrten Gäste entgegen zu kommen, habe ich mein Lokal vergrößert, gemüthlich und geschmackvoll eingerichtet und habe Sonntag den 5. d. Mts. im Endemann'schen Hause Neustadt 270 eine vollständige Bierhalle eröffnet. Für ein gutes Seidel Bier, wie auch stets prompte und reelle Bedienung, werde ich die größte Sorge tragen und bitte um recht zahlreichen Zuspruch.
F. Günther.
NB. Das Seidel Bairisch kostet sowohl in meinem Lokal wie außer dem Hause 1 Sgr. 3 Pf. und 1 Seidel Braunbier 9 Pf.

Nur einzig und allein im
Hôtel Sanssouci 1 Treppe
Zimmer Nro. 5
befindet sich das große
Seidenband und Weißwaaren Lager
von **Louis Wiener aus Stettin**
und wird dasselbe zu den bekannt **billigsten Preisen** verkauft.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Zufolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1861
ca. 75 Procent
ihrer Prämien-Einlagen als Ersparniß zurückgeben.
Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, sowie der vollständige Rechnungsabschluß derselben für 1861 wird, wie gewöhnlich, zu Anfang Mai d. J. erfolgen.
Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungs-Bank bin ich jederzeit bereit.
Thorn, den 7. Januar 1862.
Herm. Adolph
Agent.

Stroh-, Roßhaar- und **Bordüren-Hüte,** zum Waschen, Färben und Modernisiren, werden zur ersten Sendung angenommen bei
D. G. Guksch.

Der billige Mann
D. E. Oprower
empfiehlt eine
große Auswahl der neuesten Seiden-Bänder,
auch Sammetbänder, weiße und schwarze Spitzen in allen Breiten, 4drähtige Zwirn-Strümpfe à Dtzd. von 1 Thlr. 15 Sgr. zu festen Preisen bei reeller Bedienung, und bittet um geneigten Zuspruch.
Breite Straße Nro. 84, eine Treppe hoch nach vorn, im Hause des Banquier D. Kauffmann.

Nur im Hause des Kaufmann Herrn Hermann Lilienthal,
neben der Handlung von **Dammann & Kordes** am Markt
worauf genau zu achten bitten
befindet sich wiederum **ein großes Lager**
jedoch nur reeller
Leinen-Waaren
und sauber genähter fertiger
Herren- und Damenwäsche
eigener Fabrik.

Die Preise sind bei durchgängig **reeller Waare** auffallend billig, jedoch ganz fest gestellt, **um jeder sich auch zum Schein als nicht marktschreierisch** nennenden **Concurrenz** in der **Billigkeit voran** zu sein, und wird sich das uns besuchende Publikum gewiß davon überzeugen.

Außer den bekannten Artikeln bestehend in allen Sorten reeller Leinenwaaren und sauber genähter fertiger Herren- und Damenwäsche, sind aus einer Concurs-Masse zum schleunigen Ausverkauf angekommen eine **grosse Parthie** der schwersten Bettdrilliche und Juletts in allen Streifenmustern, und werden diese für die Hälfte des reellen Preises verkauft, **Corsetts,** Crinolins, Moiré- und Victoria-Röcke, Neglige-Jacken, Shirting, Chiffon, Pimiti, Pique, Cachemir-Tischdecken, Bettdecken, sowie auch weiße Damenstrümpfe sehr billig.

Für jeden von uns für rein Leinen gekauften Gegenstand wird auf Verlangen schriftlich garantirt.

Verkaufslokal während des Marktes im Hause des Herrn Hermann Lilienthal, am Markt,
worauf genau zu achten gebeten wird.
Der Verkauf dauert täglich der kurzen Tage wegen bei Gasbeleuchtung bis Abends 7 Uhr.

NB. Von den vergriffenen grauen Handtüchern à $1\frac{1}{2}$ Sgr. sind noch welche angekommen, desgleichen Hanfleinwand das Stück von 5 Thlr. an.

In der Buchhandlung von *Ernst Lambeck* traf so eben ein:
Almanach
zum Lachen
für 1862.
Preis 5 Sgr.

Meine Wohnung Altstadt 346 bestehend in 5 Wohnzimmern, 1 desgl. für dienendes Personal, Küche, Speisekammer, Keller, Holzstall, Bodenkammer und Bodenzimmer, beabsichtige ich wegen Ankauf eines Hauses von Ostern dieses Jahres ab auf $2\frac{1}{2}$ Jahr zu vermiethen. Die Wohnung kann jederzeit in Augenschein genommen werden.
Sponnagel.

Ein **Stubenschlüssel** ist gestern in der Bäckerstraße gefunden worden. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich heute mit guten **Aepfeln,** trocknem **Obst, Liegnitzer Grünzeug,** u. s. w. angekommen bin; Sonntag und Montag, **Posener Gries** verkaufen werde. Stand am Copernikus.
J. Drodczewski.

Wer geneigt ist, Logie's mit oder ohne Beköstigung an Mitglieder meiner Gesellschaft, welche Mittwoch den 15. Januar 1862 in Thorn eintrifft, zu vermiethen, wolle seine Adresse schriftlich in der Buchhandlung des Hrn. *Ernst Lambeck* abgeben.
H. W. Gehrmann.

7. 1. 62.

Zusammenkunft: Sonntag den 12 d Mts

Ein Portemonaies mit etwas Geld ist an der Weichsel gefunden worden. Näheres bei

Herm. Cohn.

Stadt-Theater in Thorn.

Donnerstag, den 16. Januar 1862. Eröffnung der Saison, zum Erstenmale: „Ein Trödler." Neuestes bürgerliches Schauspiel in 5 Akten von Brachvogel, (Verfasser des „Narciss.")

Um geneigte Betheiligung an dem eingeleiteten Abonnement bitte ich ergebenst mit der Bemerkung, daß nach geschlossenem Abonnement nur zu den höheren Tagespreisen Billets abgegeben werden. Mit dem Abonnement habe ich den Lohndiener **Makowski** betraut.

Das Theater-Büreau und meine Wohnung ist St. Annen-Straße im „**Deutschen-Hause**", woselbst auch der Billet-Verkauf und das Umwechseln der Abonnementbillets stattfindet.

Hochachtungsvoll

H. W. Gehrmann.

Es predigen:

In der evangelisch-lutherischen Kirche.
Freitag den 10. Januar, Abends 7 Uhr Betstunde.

Marktbericht.

Thorn, den 9. Januar 1862.

Bei den niedrigen Preisen von Auswärts, ist von Zufuhr fast gar nichts zu sehen; es wurden die letzbenannten Preise wie notirt weiter bezahlt.

Danzig, den 6. Januar 1862.

Nur $2\frac{1}{2}$ Lasten Weizen zu 126 Pfd. bunt sind heute zu nicht bekannt gewordenem Preise verkauft. Weizenzufuhr ganz unbedeutend, Kauflust aber auch nicht vorhanden.

Roggen gut zu lassen, 118 Pfd. Fl. 348, 123 Pfd. Fl. 366, 125 Pfd Fl. $367\frac{1}{2}$, 126 7 Pfd. Fl. 379, Alles pro 125 Pfd.

Berlin, den 6. Januar 1862.

Weizen: loco nach Qualität 65—83 thlr.
Roggen: loco Januar $52\frac{3}{8}$—$\frac{1}{8}$ bez.
Gerste: loco nach Qualität 36—42 thlr.
Hafer: per 1200 Pfd. loco nach Qualität 22—25 thlr.
Spiritus: loco ohne Faß $18\frac{1}{24}$ bez.

Agio des Russisch-Polnischen Geldes. Polnische Banknoten $18\frac{2}{3}$ pCt. Russische Bank. 19 pCt. Courant 13 pCt. Neue Copeken 9 pCt. alte Copeken 8 pCt.; neue Silberrubel 6 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 7. Januar. Temp. Kälte: 8 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand: 10 Zoll unter 0.
Den 8. Januar. Temp. Wärme: 1 Grad. Luftdruck: 27 Zoll 6 Strich. Wasserstand: 6 Zoll unter 0.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.